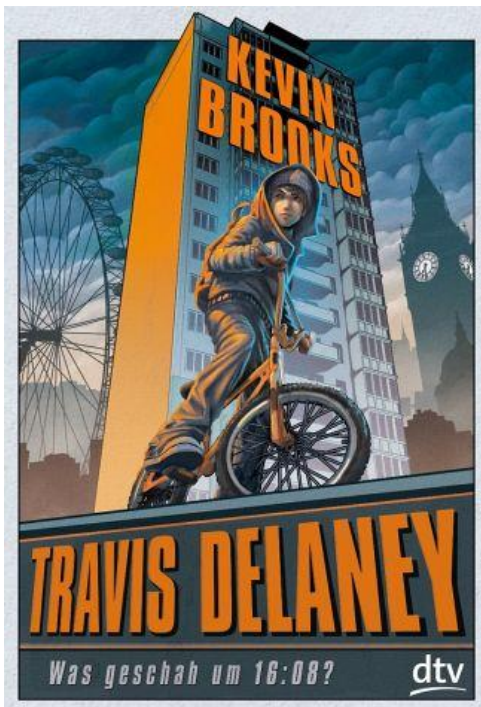


Die „Bücher des Monats“ April 2016 werden vorgeschlagen von der Klasse 8b des [Dante-Gymnasiums](#) in München unter der Leitung ihrer Deutschlehrerin und Gutachterin des LESEFORUMS BAYERN Irmgard Lindner. Die Schülerinnen und Schüler haben zu zweit jeweils zwei Bücher eines Schriftstellers in der Klasse präsentiert und anschließend Rezensionen zu ihren Romanen verfasst. Hier das Ergebnis, 23 Buchempfehlungen, die Freude am Lesen garantieren:



Kevin Brooks: Travis Delaney
dtv 2015, 319 S., TB, 14,95 €, ab 13 Jahre

Travis Eltern, welche beide als Privatdetektive gearbeitet haben, kommen bei einem mysteriösen Autounfall ums Leben. Seit dem Tag ist für Travis nichts mehr so wie es einmal war, da er nun bei seinen liebevollen Großeltern wohnt und ihn die Fragen nicht loslassen, wie es zu dem Unfall seiner Eltern kommen konnte.

Auf der Beerdigung seiner Eltern beobachtet Travis einen unbekanntem Mann, welcher die Zeremonie mit einer Knopflochkamera aufnimmt. Als er außerdem das Büro seiner Eltern verwüstet und durchwühlt vorfindet, kann Travis gar nicht anders, als zu recherchieren, was das alles zu bedeuten hat.

Dabei bekommt er reichlich Unterstützung von der Assistentin seiner Eltern, seinem Freund Mason, dessen Bodyguard, seiner Freundin Evie und seinem Großvater. Letztlich kommt Travis dem Verbrechen auf die Spur.

Der Roman „Travis Delaney“ wurde von Kevin Brooks in mehrere kurze Kapitel unterteilt, weshalb man ihn recht schnell lesen kann. Da Kevin meiner Meinung nach einen spannenden und fesselnden Erzählstil verwendet, kann ich die Geschichte Lesern, die Action und Unterhaltung in Büchern bevorzugen, nur empfehlen. Auch lobenswert ist, dass der Autor Travis' Trauer sehr einfühlsam und überzeugend beschreibt, weswegen die Geschichte nachvollziehbar ist, was die Fantasie junger Leser auch beflügelt. Was ich jedoch kritisieren muss, ist, dass das Ende des Romans nicht abgeschlossen ist. Zu erwähnen ist noch, dass der Roman für Jungen sowie für Mädchen geeignet ist.

Kevin Brooks, welcher 1959 geboren wurde und in einem kleinen Ort namens Pinhoe in der Nähe von Exeter/Südengland aufwuchs, verdiente lange Zeit sein Geld mit Gelegenheitsjobs. Seit 2002 lebt Brooks jedoch als freier Schriftsteller, nachdem er seinen Debütoman „Martyn Pig“ veröffentlichte. Seit 2011 schreibt er auch Kriminalromane für Erwachsene. Für seine Arbeiten wurde Brooks mit zahlreichen bekannten Preisen ausgezeichnet. und auch mehrfach mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis sowie der Carnegie Medal für seinen Roman „Bunker Diary“ .

Lara Sakkal



Kevin Brooks: Lucas

dtv 2003, 448 S., TB, 12,95 €, ab 14 Jahre

Caitlin McCann, ein fünfzehn Jahre altes Mädchen, welches mit ihrem Vater vor der englischen Küste lebt, lernt Lucas kennen. Der Autor beschreibt Caitlin als jemanden, der nichts mit der heutigen Jugend zu tun hat; sie trägt kein Make-up, keine enge Kleidung und konsumiert weder Alkohol noch Nikotin. Der Roman handelt von ihrer Begegnung mit dem Jungen Lucas, der ohne festen Wohnsitz auf der Insel umherstreift und von Gelegenheitsarbeiten lebt. Caitlin hilft ihm und verliebt sich in ihn. Die Inselbewohner sehen in Lucas eine Bedrohung. Auch Caitlins Freunde beschuldigen Lucas eines Mordes, den er nicht begangen hat, und die Jagd auf Lucas endet mit seinem Tod.

Besonders wegen seiner Sprache ist der Roman besonders gut für Jugendliche geeignet, da es nicht viele Begriffe gibt, welche man nicht verstehen kann. Bis zum Ende bleibt Lucas geheimnisvoll, aber der Leser erfährt zu wenig über Lucas' Leben. Mit dieser Geschichte wollte der Autor sagen, dass man Menschen zuerst näher kennen lernen soll, ehe man sie aburteilt. Dieser Roman ist vor allem Lesern zu empfehlen, die spannende Geschichten bevorzugen.

Andrea Stevcic



Susan Kreller: Elefanten sieht man nicht

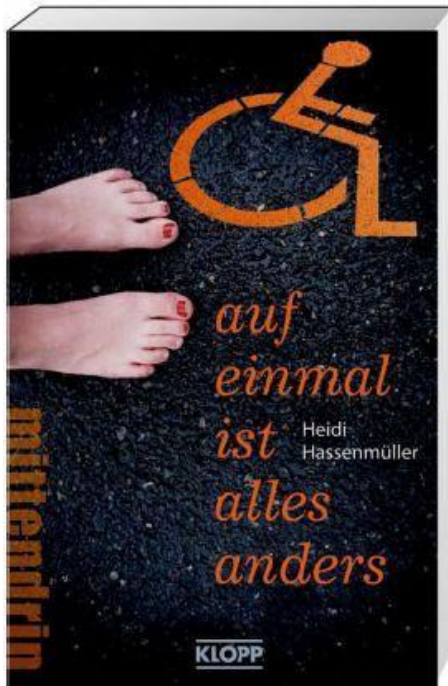
Carlsen 2012, 208 S., TB, 6,99 €, ab 13 Jahre

„Die Sache, die im blauen Haus passiert ist, hat mir viele Dinge und meinen Vater beschert.“

Mit diesem Satz beginnt die Bielefelder Autorin Susan Kreller den Roman. Die Ereignisse werden aus der Sicht der 13-jährigen Masha erzählt, die Zeugin häuslicher Gewalt bei den Geschwistern Max und Julia wird. Als Masha mit den beiden ins Gespräch kommt, entdeckt sie rote und blaue Flecken auf dem Körper von Julia. Masha gibt keine Ruhe und spioniert den beiden Kindern nach, bis sie einen Fehler macht. So wie Kinder in ihrem Alter nun handeln; unüberlegt und impulsiv ...

Daraus entwickelt die Autorin einen sehr ergreifenden und berührenden Roman, obwohl er anfangs sehr einfältig scheint. Ihr gelingen auch berührende Schilderungen kindlichen Elends und außerdem stellt sich auch die Frage nach Gut und Böse.

Marcela Melo



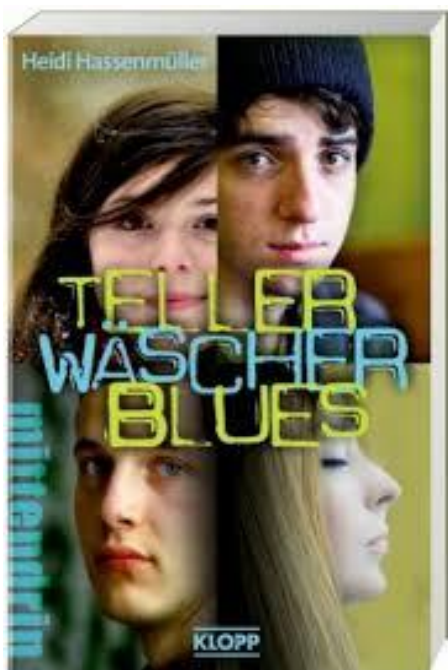
Heidi Hassenmüller: auf einmal ist alles anders
Klopp Verlag 2012, 198 S., TB, ab 12 Jahre

Hannah, ein 14-jähriges Mädchen, erkrankt durch einen Sturz im Treppenhaus an einer unheilbaren Krankheit, die ihr Leben sehr kompliziert macht. Sie muss oft im Krankenhaus behandelt werden und sitzt im Rollstuhl. Es steht eine Gehirnoperation bevor, die Hannahs letzte Hoffnung auf ein normales Leben ist. Die Ärzte glauben, sie würde danach wieder gehen können, doch die OP misslingt.

So wird das Mädchen noch trauriger, will ihren Geburtstag nicht feiern und ihre Freunde nicht wiedersehen. Doch als sie auf eine Schule für körperlich behinderte Kinder kommt und Schüler mit demselben Schicksal kennenlernt, sieht sie die Welt wieder positiver und beginnt sich am Leben zu freuen. In einer TV-Show, an der sie mit ihren Freunden teilnimmt, bekommt sie einen Elo-Hund, welcher ihr dabei helfen sollte, mit der Krankheit besser klarzukommen. Somit wird sie wieder so glücklich und lebensfroh, wie sie vor der Krankheit gewesen ist.

Ich fand den Roman spannend und da die Gefühle sehr gut beschrieben wurden, konnte man sich gut in die Charaktere hineinversetzen. Als ich die Geschichte gelesen habe, habe ich stärker auf Menschen in Rollstühlen geachtet. Der Roman ist meiner Meinung nach weiterzupfehlen.

Tatjana Kiriakov



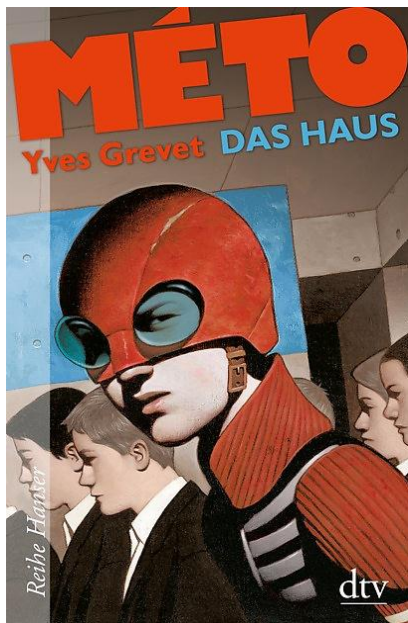
Heidi Hassenmüller: Tellerwäscherblues
Klopp Verlag 2011, 154 S., TB, 9,95 €, ab 12 Jahre

Der aus einer auktorialen Perspektive geschriebene Roman handelt von den vier Jugendlichen Metin, Florentina, Mark und Sophia, die ihre Mittlere Reife absolviert haben und nun ihren eigenen Träumen nachgehen wollen, wobei sie mit einigen Problemen konfrontiert werden.

Metin ergattert eine Lehre als Koch, seinen Traumberuf, merkt aber bald, dass er nur ausgenutzt wird. Sophia will ihrer alkoholkranken Mutter helfen und arbeitet deshalb in einem Restaurant als Bedienung, obwohl sie schon lange Bodenstewardess werden möchte. Die selbstverliebte Florentina will nicht arbeiten, sondern in kürzester Zeit reich und berühmt werden. Sophias Freund Mark weiß noch gar nicht, welchen Beruf er ergreifen soll, bis er sich neu verliebt.

Der Autorin ist der Roman sehr gelungen, da sie die Hauptfiguren genau beschreibt, sodass man sich in sie hineinversetzen kann. Der Roman ist leicht zu lesen. Was mir sehr gut gefällt, ist, dass Hassenmüller ihre Leser lehrt, nie aufzugeben und immer an sich zu glauben.

Serra Saritas



Yves Grevet: Méto. Das Haus
 dtv 2008, 217 S., TB, 7,95 €, ab 12 Jahre

Sie leben auf einer einsamen Insel im Meer, eingesperrt in einem Haus in einem Vulkankrater, das eine Erziehungsanstalt darstellen soll: 64 Jungen, die auf keine ihrer Fragen eine Antwort bekommen. Woher kommen sie? Wo sind ihre Eltern? Warum kamen sie in dieses Haus? Was war, bevor sie in das Haus kamen und was wird passieren, wenn sie es wieder verlassen?

Alles Fragen, die auch Méto, die Hauptperson des Romans, beschäftigen. Und damit ist er nicht allein: unter den 63 anderen Jungen gibt es wohl keinen, der dies nicht wissen will. Sie sind den Alltag satt, mit den grausamen Spielen und Ritualen. Sie sind es satt, rund um die Uhr überwacht, mit seltsamen Spritzen behandelt und unterdrückt zu werden. So beginnen geheime Planungen. Der stille Krieg, der bald seinen Höhepunkt erreichen wird: Der Widerstand gegen das System im „Haus“, das eigentlich eher an ein Gefängnis erinnert.

Trotz der kleinen Mängel wie der wenig detaillierten und sehr kurzen Beschreibung des eigentlichen Aufstandes oder der wenig markanten Beschreibung der Personen, von denen viele für die Handlung irrelevant sind, ist „Méto“ ein durchaus gelungener Roman, der Lust auf die nächsten zwei Teile macht. Nominiert für den deutschen Literaturpreis 2013, Jugendbuch des Monats der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Mai 2012, Ausgewählt für die Liste „Die besten 7 Bücher für junge Leser“ (April 2012).

Jakob Thoma



Yves Grevet: Méto. Die Welt
 dtv 2013, 336 S., TB, 7,95 €, ab 12 Jahre

Im letzten Teil der Dystopie-Romantrilogie will der vierzehnjährige Méto einen Aufstand im Haus, das sich auf der Insel befindet, organisieren. Dabei vermuten die Cäsaren, er stünde auf der Seite von Jovis, und helfen ihm, sich selbst zu stürzen. Méto bekommt dabei den Auftrag, einen alten Inselbewohner namens Hieronymus wieder auf die Insel zurückzuholen.

Der achtzehnjährige Mann hilft Méto, seinen Plan durchzuführen. Bei der Aufgabe, die ihm die Cäsaren zugeteilt haben, muss er auf das Festland reisen, welches unserer Welt sehr ähnelt, jedoch gibt es Unterschiede, wie zum Beispiel den, dass die Familien auf dem Festland höchstens ein Kind haben dürfen.

Auf seiner Reise wird Méto von Caelina, einem Mädchen von einer anderen Insel, begleitet. Mit der Zeit verliebt sich Méto in Caelina und sie kommen auch zusammen.

Später stellt es sich heraus, dass Métos Großvater der Herrscher einer Zone auf dem Festland ist und dass Méto die Herrschaft über dieser Zone erben soll.

Meiner Meinung nach ist der Roman sehr einfallsreich und die Ereignisse werden spannend geschildert, jedoch hätte man die wichtigen Situationen noch ausführlicher beschreiben können. Aber dennoch empfehle ich die Trilogie weiter; man könnte sie auch als Klassenlektüre verwenden.

Vanda Kardos



Antonia Michaelis: Der Märchenerzähler
Oetinger 2011, 447 S., TB, 8,99 €, ab 14 Jahre

Geliebter Mörder? Diese Frage stellt sich die Hauptfigur Anna des Romans „Der Märchenerzähler“ über das ganze Buch hinweg. Anna ist 17 Jahre alt und macht in dem Jahr, in dem die Geschichte spielt, ihr Abitur; sie lebt an einem Ort in Nordostdeutschland. In der Schule lernt sie Abel kennen, den sie zuvor noch nicht wirklich wahrgenommen hat. Doch keiner weiß etwas Genaueres über ihn, wie sich herausstellt, jeder spricht von ihm nur als vom „polnischen Kurzwarenhändler“, da er Drogen verkauft.

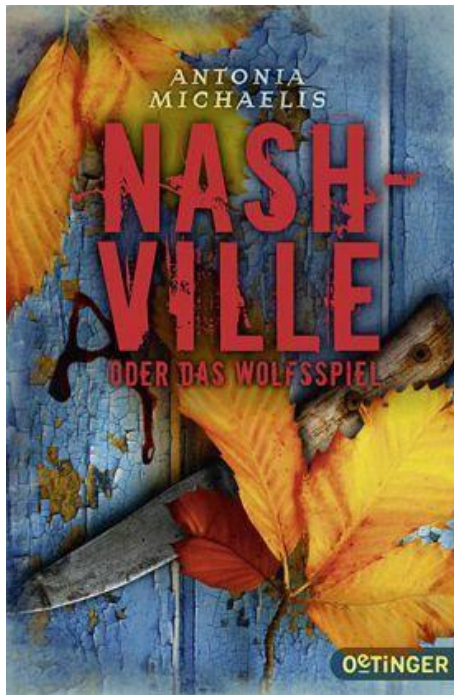
Im Laufe der Geschichte kommt Anna ihm immer näher und erfährt auch nach und nach von seinen Lebensumständen, die er geschickt versucht, vor allen geheim zu halten. Über die gesamte Geschichte hinweg warnen verschiedene Leute Anna vor Abel, darunter ihre beste Freundin Gitta und auch Bertil, der heimlich in sie verliebt ist, da beide die ganze Wahrheit über Abel kennen. Doch Anna ignoriert die Warnungen, da sie blind vor Liebe ist.

Selbst im dramatischen Showdown hält sie noch zu Abel, obwohl sie dann sein dunkelstes Geheimnis erfährt. Über die gesamte Handlung hinweg erzählt Abel Anna und auch seiner kleinen Halbschwester Micha ein selbst erfundenes Märchen, welches Bezüge zur Realität hat. Deshalb heißt das Buch auch „Der Märchenerzähler“.

Antonia Michaelis hat einen guten Erzählstil entwickelt, sodass sie dafür auch einen Preis erhielt. Leider hat die Autorin meiner Meinung nach ein nicht so gutes Buch geschrieben. Viele Passagen waren zu lang oder komplett überflüssig, da sie keinen konkreten Einfluss auf die Handlung haben. Des Weiteren hat die Autorin keine richtige Spannung aufgebaut und da sozusagen zwei Geschichten parallel erzählt werden, ist der Roman ziemlich verwirrend. Schade ist auch, dass man sich nicht richtig in die Personen und ihre Gefühlslage hineinversetzen kann. Deshalb denke ich, dass die Autorin auch ein besseres Buch hätte schreiben können, da ich glaube, dass sie das Potential dazu hat. Insgesamt würde ich die Geschichte erst Jugendlichen ab 15 Jahren empfehlen, vor allem Mädchen, die so eine Geschichte interessieren könnte.

Antonia Michaelis wurde 1979 in Kiel geboren und verbrachte die ersten zwei Jahre ihres Lebens an der Ostsee, bevor sie dann nach Augsburg zog. Nach ihrem Schulabschluss zog sie ein Jahr nach Südindien, wo sie an einer kleinen Schule unterrichtete. Anschließend studierte sie in Greifswald Medizin und reiste gleichzeitig um die Welt, um in kleinen Krankenhäusern zu arbeiten. Heute lebt die Autorin in einem kleinen Ort in Nordostdeutschland mit zwei Kindern und ihrem Ehemann und verfasst Bücher für Kinder, aber auch Erwachsene. Im Jahr 2011 erhielt die Autorin die „Segeberger Feder“.

Emily Cappi



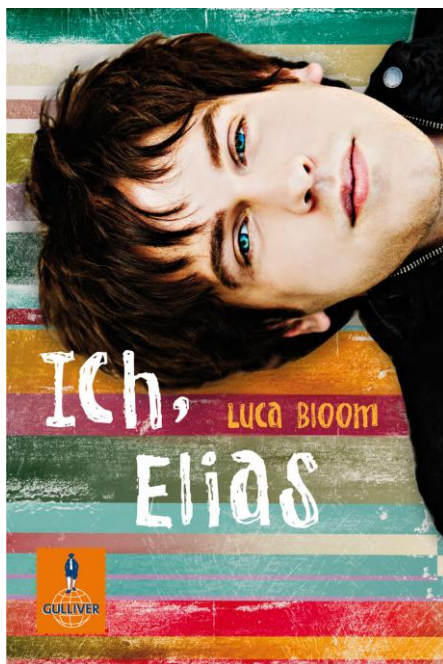
Antonia Michaelis: Nashville oder das Wolfsspiel
Oetinger Verlag 2015, 480 S., TB, 8,99 €, ab 14 Jahre

Svenja findet ihn in ihrer Wohnung. Auf dem Kopf in ihrem Küchenschrank. Es ist ein kleiner Junge, vielleicht neun oder zehn Jahre alt. Er ist schmutzig und sehr mager. „Was macht er hier?“, fragt Svenja sich.

Von diesem Moment an, verändert sich alles. Sowohl für Svenja als auch für Nashville und alle ihre Freunde. Die ersten Morde an Obdachlosen geschehen, und Nashville, wie Svenja den Jungen nach der Aufschrift auf seinem T-Shirt nennt, verhält sich immer merkwürdiger. Als Svenja herausfindet, dass die erste ermordete Obdachlose Nashvilles Mutter war, fängt der anfangs stumme Junge endlich an zu reden. Trotzdem macht sich Svenja große Sorgen um ihn und fragt sich, ob er etwas mit den Morden zu tun hat. Wer ist der Mörder? Und was ist Nashvilles Verbindung zu ihm?

Anfangs war ich sehr verwirrt von Antonia Michaelis' Schreibstil, aber nach einiger Zeit habe ich mich daran gewöhnt. Dann war der Roman spannend und hat mich gefesselt. Er hat mich auch zum Nachdenken gebracht.

Fiona Fuchs



Luca Bloom: Ich, Elias
Gulliver 2010, 143 S., TB, 6,95 €, ab 13 Jahre

Elias, ein fünfzehnjähriger Junge, der sich in der Pubertät befindet, ist noch etwas unerfahren mit Mädchen und auch ein wenig unzufrieden mit sich und seinem Aussehen. Als er jedoch ein Mädchen namens Zoe kennenlernt und sich nach einer kurzen Unterhaltung in sie verliebt, ändert sich das ein wenig und sein Leben läuft sehr gut.

Als er sich des Öfteren mit Zoe getroffen hat und auch mit ihr zusammenkommt, hat er auf einer Klassenfahrt jedoch eine Affäre mit einem anderen Mädchen. Elias beschließt Zoe nichts davon zu erzählen, sie erfährt dies jedoch kurze Zeit später, sodass sie einige Wochen nicht mehr mit Elias spricht.

Nach einiger Zeit wollen die beiden aber doch miteinander reden und einen Neuanfang machen, woraufhin sie sich an einem See treffen und einen schönen Tag miteinander verbringen. Auf dem Rückweg wird Zoe jedoch von einem Auto überfahren und stirbt.

Luca Bloom hat den Jugendroman sehr gut aufgebaut, obwohl die Kapitel sehr kurz sind. Außerdem hat Luca Bloom die Situation eines Jugendlichen in der Pubertät sehr anschaulich beschrieben. Ich persönlich finde jedoch, dass der abrupte und unerwartete Tod am Ende ein bisschen merkwürdig wirkt, und meiner Meinung nach, ist es auch schade, dass der Roman so endet und man nicht erfährt, wie es danach weitergeht. Ansonsten ist „Ich, Elias“ ein sehr gelungenes Jugendbuch, das auch sehr leicht zu lesen ist.

Ver Thum



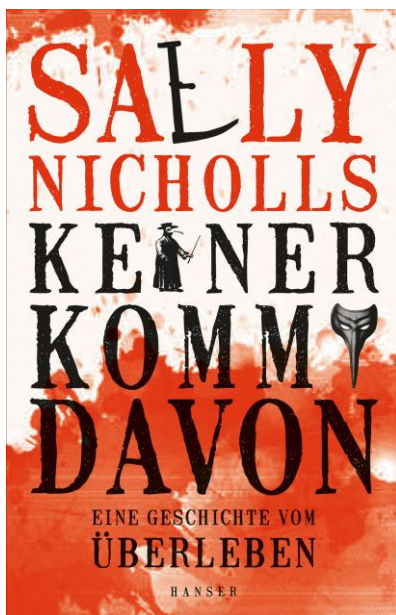
Luca Bloom: Schlachtfeld.

Gulliver 2011, 144 S., TB, 6,95 €, ab 13 Jahre

Die Schule ist ein Schlachtfeld. Es gibt Gewinner und Verlierer. Johannes steht außerhalb des Schlachtfeldes und versucht nicht hineinzugeraten. Unsichtbar zu bleiben ist für ihn das Wichtigste. Er beobachtet den „Krieg“ zwischen dem Lehrer Zinn und dem aggressiven Schüler Mick. Aus Angst auch fertiggemacht zu werden, mischt er sich nicht ein. Doch als er unbeabsichtigt beobachtet, wie Mick „Kinderficker“ an Herrn Zinns Haustür schiebt, gerät er mitten hinein.

Der Autor schreibt sehr spannend und man kann sich in die einzelnen Figuren gut hineinversetzen. Allerdings finde ich, dass der Autor das Ende des Jugendbuchs etwas unwahrscheinlich gestaltet hat. Aber ansonsten finde ich den Roman sehr gelungen und es hat mir großen Spaß gemacht das Buch zu lesen. Daher würde ich den Roman weiterempfehlen, besonders für Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Maria Karuth



Sally Nicholls: Keiner kommt davon

Hanser 2014, 278 S., geb., 14,50 €, ab 12 Jahre

Es ist das Jahr 1349, als Isabels Welt zusammenbricht. Die tödliche Pest erreicht ihr Dorf und plötzlich fliehen Pfarrer, sterben Familienmitglieder und Kinder plündern die Toten – in Sally Nicholls' neuem Roman „Keiner kommt davon“ gibt es wirklich kein Entkommen vor dem Tod. Es gibt nur die Flucht und die Hoffnung.

Isabels idyllische Welt wird erstmals durch einen Flüchtlingsstrom gestört, der aus York zu ihrem kleinen Dorf Ingleforn zieht und seinen Bewohnern einen schrecklichen Ausblick auf die Zukunft gibt. Denn auch Ingleforn wird nicht vom „schwarzen Tod“ verschont und schon bald gibt es auch die ersten Todesfälle in Isabels Familie – erst erkrankt das kleine Baby Edward, dann auch Isabels Vater und dessen Frau Alice. Auf der Suche nach einem Totengräber für ihre Eltern stoßen Isabel und ihr Verlobter Robin auf Thomas.

Thomas, ein reicher Kaufmann aus York, der seine ganze Familie an die schreckliche Seuche verloren hat, nimmt sie großzügigerweise mit nach York und übernimmt freiwillig die Verantwortung und die Strafe für Isabels jüngeren Bruder Ned, als dieser erwischt wird, als er Tote bestiehlt. Ganz seiner Rolle als stiller und tragischer Held entsprechend wird Thomas zunächst von seinem ehemals treuen Untergebenen bestohlen und dann gehängt. Und so müssen Isabel, Robin und ihre Geschwister weiterziehen, auf der Suche nach einem besseren Leben, während die Pest um sie herum wütet.

Obwohl „Keiner kommt davon“ weder einen tieferen Sinn noch eine ausgefeilte Handlung oder klischeefreie Charaktere hat, überzeugt der Roman durch seine Handlung und durch die Schicksale einzelner Nebencharaktere. Auf den letzten Seiten wird Isabel etwas nostalgisch wegen des Geschehenen und ihrer toten Freunde und erzählt davon, wie sie sich und ihrer verbleibenden Familie ein neues, besseres Leben aufbauen will. Und ich wünsche es ihr. Ich würde den Roman allen empfehlen, die sich für die Pest, den Tod und das Mittelalter interessieren.

Katharina Stölzle



Sally Nicholls:

Wie man unsterblich wird. Jede Minute zählt
 dtv 2008, 198 S., TB, 8,95 €, ab 11 Jahre

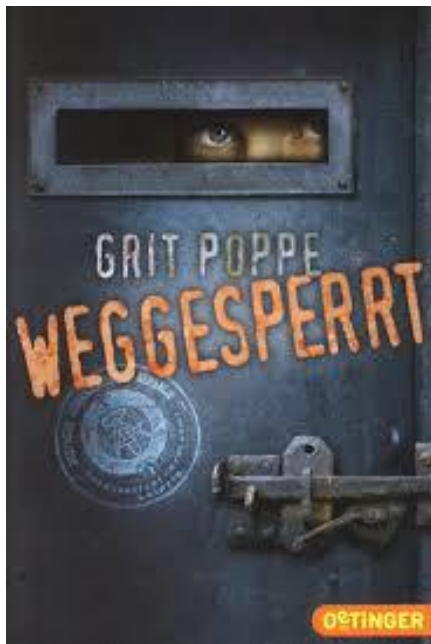
„Die schönste Antwort auf den Tod ist das Leben“. Mit diesem Ausruf beschäftigt sich der Jugendroman „Wie man unsterblich wird – jede Minute zählt“, welcher im 21. Jahrhundert spielt und in der Ich-Perspektive geschrieben ist.

Der Roman handelt von einem elf Jahre alten Jungen namens Sam, der an Leukämie leidet und bereits weiß, wie er mit dieser Krankheit umgehen soll: „Wenn niemand mehr stirbt und immer noch Kinder geboren werden, dann wird die Welt immer voller, bis alle sich übereinander stapeln. Dann müssten wir unter Wasser leben oder auf dem Mars, und selbst dann hätten wir vermutlich nicht genug Platz.“

Er und sein bester Freund Felix, welcher ebenso an Blutkrebs erkrankt ist, lernen im Laufe der Zeit mehr über sich und das Leben.

Die Autorin will mit der Geschichte vermitteln, dass man nicht aufhören soll sein Leben zu leben, auch wenn man weiß, dass man sterben wird. Außerdem soll man nicht aufhören zu kämpfen und die Lebenslust nicht verlieren. Der Roman ist mitreißend und bewegend geschrieben und weiterzuempfehlen.

Annabella Schmidt



Grit Poppe: Weggesperrt

Dressler 2009, 336 S., TB, 6,99 €, ab 14 Jahre

Der Roman spielt in der DDR und begleitet das 14-jährige Mädchen Anja durch verschiedene Heime und Erziehungsanstalten. Ihre Mutter sitzt in der Zwischenzeit in Haft, da sie Hetzbriefe gegen die DDR verfasst und öffentlich verteilt hat und offiziell als Staatsfeindin gilt.

Der Roman von Grit Poppe zeigt, dass in der DDR Kinder dasselbe Schicksal hatten wie Erwachsene und in verschiedene Erziehungsanstalten gesteckt wurden. Anja muss viel Leid mit ansehen und ertragen, lernt aber bald ein anderes Mädchen namens Gonzo im Durchgangsheim kennen. Sie treffen sich später im Jugendwerkhof Torgau wieder, wo Anja einen Jungen namens Tom kennenlernt und sich mit ihm anfreundet. Am Schluss des Romans treffen sich Anja und ihre Mutter wieder.

Der Roman von Grit Poppe ist sehr spannend und realistisch und man kann sich dadurch sehr gut in die Personen hineinversetzen. Anjas Gefühle werden sehr klar dargestellt. Man konnte den Roman einfach lesen, da man die vorkommenden Fachbegriffe in einem Glossar nachschlagen konnte. Grit Poppe ist 1964 in Bolthenhagen in Deutschland an der Ostsee geboren. Sie studierte Literatur am Literaturinstitut Johannes R. Becher in Leipzig. Ihr erstes Buch „Der Fluch“ kam 1998 in die Buchhandlungen. Grit Poppe gewann 2005 den Preis für Literatur im Land Brandenburg.

Leopold Buchele



Grit Poppe: Abgehauen

Dressler 2012, 336 S., TB, 9,95 €, ab 14 Jahre

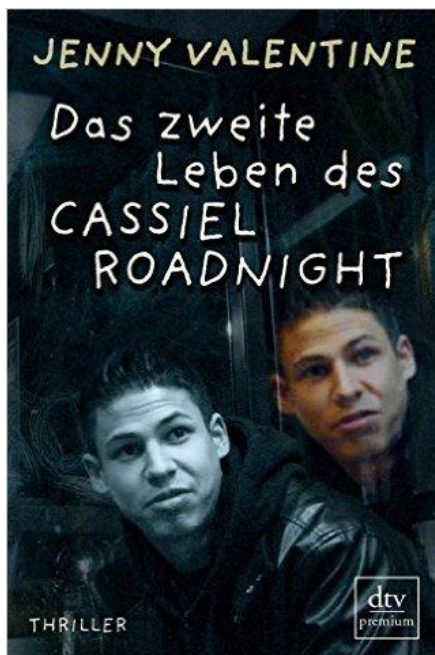
Die Handlungen dieses Romans und des Romans „Wegesperrt“ greifen ineinander, was bedeutet, dass die beiden Protagonistinnen sich kennen, aber es in den Romanen jeweils um die andere Hauptperson geht.

„Schwarz. Rabenschwarz. Kohlrabenschwarz.“ Dieses Zitat beschreibt die Lage der 16-jährigen Gonzo am Anfang des Romans sehr gut. Sie wird 1989 wegen eines Vergehens in einen Bunker gesperrt, der in einem Jugendwerkhof in der damaligen DDR liegt. Dort soll sie zu einer „sozialistischen Persönlichkeit“ umerzogen werden.

Das Zitat „Wer nicht hören will, muss fühlen“ passt genau zu den Umständen in diesem Heim, denn die Kinder haben zu befolgen, was die Erzieher sagen. Wenn sie dies nicht tun, müssen die Minderjährigen mit brutalen Konsequenzen rechnen. Gonzo möchte deshalb mit René, dem sie später auf ihrer Flucht begegnet, in den Westen flüchten.

Der Roman enthält viele Informationen zur DDR, die sehr interessant sind. Es gibt eine Chronik zur Ausreisewelle der DDR-Flüchtlinge und ein Glossar, da manche Wörter fremd oder veraltet sind. Leider hat der Roman keine Spannung, da die Vorgänge sehr ausführlich und lang beschrieben werden. Für den Roman „Wegesperrt“ erhielt Grit Poppe den „Gustav-Heinemann-Friedenspreis“.

N. N.



Jenny Valentine:

Das zweite Leben des Cassiel Roadnight

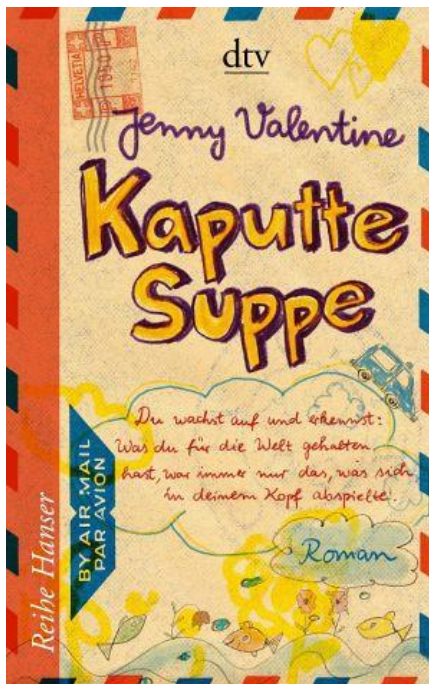
dtv 2011, 240 S., TB, 8,95 €, ab 14 Jahre

Chap, der eigentlich Damiel heißt, lebt seit dem Tod des Mannes, den er für seinen Großvater hielt, auf der Straße und wird schließlich in einer Jugendeinrichtung aufgenommen. Dort glaubt man, er sei der verschwundene Cassiel Roadnight. Tatsächlich aber ist Chap Cassiels Zwillingbruder. Chap kommt zu seiner Familie zurück, von der er gar nicht weiß, dass es seine Familie ist. Gegenüber seiner Familie gibt er sich als sein Zwillingbruder Cassiel Roadnight aus, damit er endlich ein Zuhause hat. Chap und sein neuer Freund kommen dem Mörder von Cassiel auf die Schliche, es ist Frank, der ältere Bruder von Cassiel und ihm.

Die Autorin beschreibt die Personen aus dem Roman sehr gut und die Sprache ist leicht zu verstehen. Er enthält nicht viele Fachbegriffe. Die Handlung dagegen ist kompliziert, da es eine verwickelte Vorgeschichte gibt.

Der Leser erfährt die Vorgeschichte nur stückweise, weshalb man erst am Ende begreift, aus welchen Motiven Frank seinen jüngeren Bruder umgebracht hat. Unklar ist auch, ob Damiel am Ende bei seiner Familie bleibt. Ich würde das Buch weiterempfehlen, da es sehr gut geschrieben ist und auch zum Lesen animiert. Jenny Valentine studierte Englische Sprache und lebt heute mit ihrem Mann Alex Valentine und zwei Kindern in Hay-on-Wye. Sie wurde 2011 für „Das zweite Leben des Cassiel Roadnight“ vom Deutschlandfunk und von Focus für die „Besten 7 Bücher für junge Leser“ ausgezeichnet.

Marcello Recht



Jenny Valentine: Kaputte Suppe
 dtv 2010, 199 S., TB, 12,90 €, ab 12 Jahre

Rowan, ein 15-jähriges Mädchen, muss nach dem Tod ihres Bruders, in die Mutterrolle schlüpfen, da ihre Mutter sehr depressiv geworden ist. Seit dem Tod ihres Bruders hat sie keine Zeit mehr für ihre Freunde, denn sie muss sich um sehr vieles kümmern, wie z. B. um ihre sechsjährige Schwester Stroma. Rowan muss sie jeden Tag in die Schule bringen, abholen, einkaufen, kochen und die Wohnung putzen, denn ihr Vater ist ausgezogen und will nicht sehen, dass Rowan hoffnungslos überfordert ist. Rowan begegnet einem Jungen namens Harper Greene, welcher ihr ein Foto-Negativ gibt, auf dem ihr verstorbener Bruder zu sehen ist. Außerdem lernt sie Bee kennen, welche ihre beste Freundin wird. Rowan versucht mit der Hilfe ihrer Freundin herauszufinden, was es mit dem Foto-Negativ auf sich hat.

Jenny Valentine hat einen traurigen, aber zugleich fröhlichen Roman geschrieben, der mir gut gefallen hat. Man kann sich sehr gut in die Personen hineinversetzen, da

ihre Gefühle und Gedanken detailliert beschrieben werden. Was Jenny Valentine meiner Meinung etwas missglückt, ist, dass sie in der Mitte des Buches nicht mehr auf das Hauptthema eingeht, sondern nur nebensächliche Geschehnisse schildert. Trotzdem finde ich, dass Jenny Valentine einen sehr schönen Schreibstil hat.

Beyza Delipoyraz

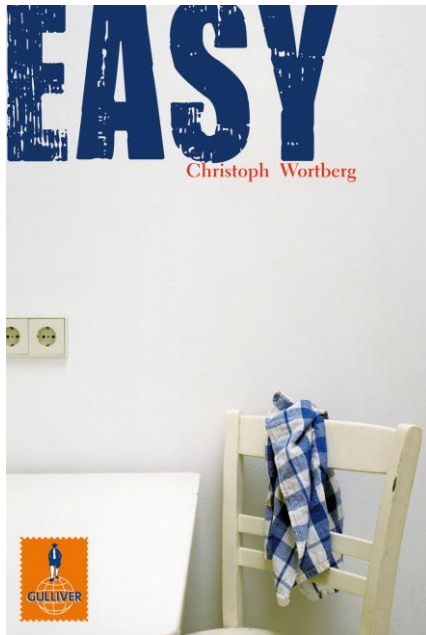


Christoph Wortberg:
Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß
 Beltz & Gelberg 2015, 190 S., TB, 12,95 €, ab 14 Jahre

Nach Jakobs Tod, der angeblich ein Unfall gewesen sein soll, fährt Lenny an den Tatort, welcher sich auf der Zugspitze befindet. Dort stellt sich heraus, dass Jakob nicht an einem Unfall gestorben ist, sondern dass er Selbstmord begangen hat. Dies kann auch eine Zeugin namens Rosa bestätigen. Für Lenny ist das unbegreiflich, da er geglaubt hat, dass sein Bruder ein ziemlich perfektes Leben geführt hat. Daraufhin durchsucht er Jakobs Computer, wobei er auf ein Selbstmordforum stößt, auf dem Jakob angemeldet ist. Dabei bemerkt er, dass auch Rosa auf dieser Seite aktiv ist, da sie selbst Suizidgedanken hat. Lenny entdeckt einen Chat der beiden, in dem Rosa Jakob beschreibt, wie er seinen Tod als Unfall aussehen lassen kann. Wie geplant haben sie sich auf der Zugspitze getroffen, um ihr Leben abzuschließen. Dort aber hat sich Rosa anders entschieden.

Der Autor beschreibt, wie sich Lenny Gedanken über seinen Bruder macht und wie ihn die schwierige Situation beschäftigt. Nicht nur der Verlust seines Bruders macht ihm zu schaffen, auch die Anspannung zuhause ist nicht leicht für ihn. Dass seine Mutter von Tabletten abhängig ist, kommt noch hinzu, was ihm das Ganze nicht gerade erleichtert, da er ihr im Gegensatz zu seinem Vater aus diesem Teufelskreis helfen möchte.

N. N.



Christoph Wortberg: EASY

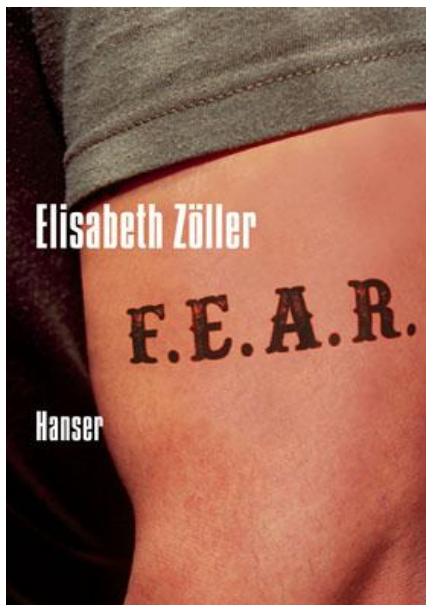
Gulliver Verlag 2011, 238 S., TB, 7,95 €, ab 14 Jahre

Alles easy? Keinesfalls! Denn Alexanders Mutter weigert sich aufzustehen. Die Gründe dafür sind zum einen der Verlust ihrer Arbeitsstelle, zum anderen der Tod ihrer Mutter. Um der depressiven Frau zu helfen, muss der vierzehnjährige Sohn viel Verantwortung übernehmen. Dabei kommen ihm natürlich einige Fragen: Wie kann er das alles schaffen? Wie hält er die Angestellte vom Jugendamt fern? Wie kann er sich um seine zwei sechsjährigen Brüder kümmern, ohne dass diese die unangenehme Situation, in der er sich befindet, bemerken? Schafft er es, unauffällig die Schule zu schwänzen, einkaufen zu gehen, zu kochen und gleichzeitig seiner alleinerziehenden Mutter zu helfen, ihren Lebensmut zurückzugewinnen?

Alexander führt uns mit einer warmherzigen, aber auch humorvollen Einstellung durch sein Alltagsleben. Der Mut und die Geduld des Jugendlichen faszinieren und regen zum Nachdenken an.

Christoph Wortberg ist es gelungen die Problematik aus der Sicht von Alexander glaubwürdig und ergreifend zu verfassen. Obwohl es keinen zentralen Höhepunkt gibt, ist die Geschichte die ganze Zeit über spannend. Für Interessierte am Thema Depression ist dieser Roman empfehlenswert, da man wegen der jungen Hauptperson nicht von Fachwissen erschlagen wird. Doch der Schluss ist meiner Meinung nach zu abrupt und kurz erzählt. Trotzdem fand ich den Roman sehr lesenswert und kann ihn auf jeden Fall weiterempfehlen.

N. N.



Elisabeth Zöller: F.E.A.R.

Hanser Verlag 2015, 203 S., geb., 16,90 €, ab 13 Jahre

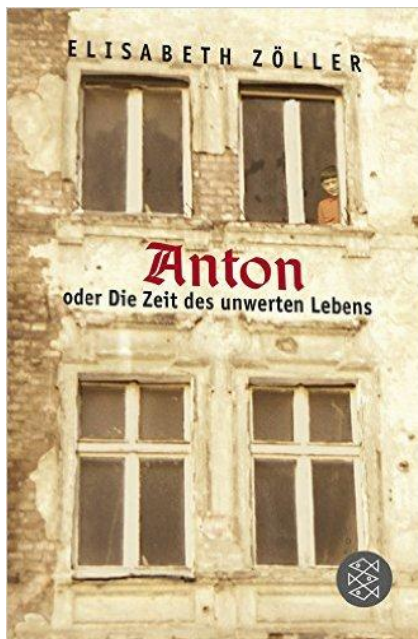
„Joonas war der Junge, mit dem ich meine Eltern endlich auch mal abschrecken konnte. Nur abschrecken, ich schwöre. Und dann ist es passiert. Ich habe mich in ihn verliebt. Geplant hatte ich das nicht. Es überfiel mich.“

So beginnt Claras traurige Geschichte. Ihr Freund Joonas ist ein kaltblütiger Neonazi und will die Idee seiner „Neuen finnischen Armee“ durchsetzen. Er trägt die Tätowierung „F.E.A.R.“, nach der auch der Politthriller benannt ist: „Fuck everything and run“.

Geblendet von ihrer Liebe brennt Clara mit Joonas nach Finnland durch. Doch dort sieht sie, wie ihr Freund mit seinen Anhängern das Haus ihrer Freundin anzündet. Aber sie wird selbst verdächtigt und muss für die Polizei einen Bericht über Joonas und ihre Vergangenheit schreiben, wobei sie hofft, dass Joonas sie währenddessen befreien kann.

Elisabeth Zöller behandelt das Thema „Neonazis“ und lässt es in eine anregende Handlung einfließen. Sie erzählt die Geschichte sowohl als personaler Erzähler, der sich auf verschiedene Personen bezieht, als auch als Ich-Erzählung aus Claras Sicht. Allerdings ergeben manche Handlungen wenig Sinn und wirken unglaublich.

N. N.



Elisabeth Zöller:

Anton oder die Zeit des unwerten Lebens

Fischer Verlag 2004, 224 S., TB, 6, 95 €, ab 12 Jahre

Der Roman „Anton oder die Zeit des unwerten Lebens“ geht auf eine wahre Geschichte zurück und handelt von Anton, welcher in der Zeit des Nationalsozialismus lebt und geistig sowie körperlich behindert ist.

Die Nazis befahlen behinderte Kinder in Heime zu bringen, um sie dort umzubringen. Dieses Ende haben die Nationalsozialisten auch für Anton geplant, doch seine Familie tut alles, um ihn vor diesem grausamen Schicksal zu bewahren. Dabei erhalten sie Unterstützung von Onkel Franz, einem Lehrerkollegen von Antons Vater, der Anton vor seinen Mitschülern wie zum Beispiel Hermann und Wolfgang beschützt. Später hilft Annie, die Schwägerin seiner Mutter, ihn vor den Anhängern Hitlers zu verstecken.

Anhand des Romans erfährt der Leser nicht nur viel über die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch wie ein behinderter Junge unter den Anhängern Hitlers gelitten und wie sein Alltag ausgesehen hat.

Elisabeth Zöller schrieb viele erfolgreiche Kinder- und Jugendbücher. Sie lebt mit ihrer Familie in Münster und engagiert sich gegen Gewalt. Für „Anton oder die Zeit des unwerten Lebens“ erhielt sie den Gustav-Heinemann-Friedenspreis. Sie wurde mit dem Bundesverdienstkreuz wegen ihres Engagements gegen Gewalt ausgezeichnet. Den Katholischen Jugendpreis erhielt sie für das Buch „Anna rennt“.

Stella Vastola



Cornelia Franz: Ins Nordlicht blicken

dtv 2013, 279 S., TB, 7,99 €, ab 14 Jahre

Der Jugendroman „Ins Nordlicht blicken“ spielt auf zwei Zeitebenen und handelt von Jonathan Querido, der neun Jahre zuvor aus Grönland geflohen ist, da er in Grönland als Pakkutaq Wildhausen ein unglückliches Leben mit seinem alkoholabhängigem Vater geführt hat.

Während seiner Flucht wechselt er seine Identität und macht sich eines Verbrechens schuldig. Nach der Flucht versucht er seine Vergangenheit zu vergessen. Doch eine Reise im Jahr 2020 konfrontiert ihn mit seinem vergangenen Leben in Grönland. In Begleitung von Shary, die er an Bord kennengelernt hat, macht er sich auf die Suche nach seinem Vater und nach Antworten auf seine Fragen.

Der Jugendroman hat mich zum Nachdenken angeregt, da ich mich gut in Jonathan hineinversetzen konnte. Außerdem fand ich die Gefühle gut beschrieben und sie waren auch verständlich.

Nebenbei erläutert Cornelia Franz wichtige Aspekte zu den Problemen Grönlands durch den Klimawandel. Der Roman beschäftigt sich am meisten mit Jonathans Satz: „Nur für mich war die Zukunft, meine Zukunft, wie ein Schulaufsatz, den ich seit Wochen vor mir herschob, um den ich mich herumdrückte und der mir ständig ein mieses kleines schlechtes Gewissen machte“.

N. N.



Cornelia Franz: Verrat
dtv 2000,208 S., TB, 6,95 €, ab 14 Jahre

Wie fühlt man sich, wenn man verraten wird und wie fühlt man sich, wenn man jemanden verraten hat? Die Autorin beschreibt die Gefühle eines Jugendlichen namens Jan, der ein großes Familiengeheimnis lüftet, welches noch seine Vorfahren in der NS-Zeit betrifft. Mit schlechtem Gewissen verrät er die Menschen, die ihm sehr nahestehen und Menschen, die ihm beim Überleben geholfen haben. Daraufhin verlässt er verzweifelt sein Zuhause und trifft eine Tramperin namens Sunny. Mit ihr lernt er zu lieben und seine Fehler zu vergessen. Doch wie lange kann das schlechte Gewissen einen loslassen?

Cornelia Franz beschreibt eine Liebesgeschichte, die in einer Welt voller Lügen, voller Angst und voller Verrat spielt. Sie wird auf zwei verschiedenen Zeitebenen erzählt und enthält einen Perspektivenwechsel.

Ein schön geschriebener Roman, der sehr zum Nachdenken anregt. Störend jedoch ist, dass nach jedem Kapitel ein Zeitwechsel vorkommt. Durch dies war es am Anfang schwer, die Handlung zu verstehen. Doch im Großen und Ganzen finde ich, dass das ein sehr gelungener Roman ist und würde ihn sowohl Jugendlichen als auch als Klassenlektüre weiterempfehlen.

Darina Manapova



Die Klasse 8b präsentiert die Bücher ihrer Rezensionen